



# Cambridge IGCSE™

---

**FIRST LANGUAGE GERMAN**

**0505/01**

Paper 1 Reading

**May/June 2020**

INSERT

**2 hours**

---

## INFORMATION

- This insert contains the reading passages.
- You may annotate this insert and use the blank spaces for planning. **Do not write your answers** on the insert.

## INFORMATION

- Die beiliegenden Textblätter enthalten die Lesetexte.
- Es ist erlaubt, auf diesen Textblättern Notizen zu machen und die leeren Seiten für die Planung zu benutzen. **Schreiben Sie Ihre Antworten nicht** auf die Textblätter.

---

This document has **8** pages. Blank pages are indicated.



Lesen Sie Text A sorgfältig durch und beantworten Sie dann **Frage 1** auf dem Fragebogen.

## TEXT A

### Ein Leben für den Fußball

Montagmorgen, kurz nach acht. 20 Mädchen laufen die ersten Runden über den Platz. Eine davon ist die 13jährige Katja – vor einem Jahr tauschte sie das Kinderzimmer im Elternhaus gegen ein Zweibettzimmer im Sportinternat. Am Rande des Sportplatzes steht Trainer Matuschek. Er selbst hat erfolgreich in der zweiten Bundesliga gespielt, jetzt trainiert er die U15-Mannschaft des Internats.

Der Tag der Nachwuchsfußballerin beginnt früh, schon um sieben wird gefrühstückt, dann geht es für zwei Stunden zum Training auf den Platz.

„Als ich vier war, hat mein Bruder mich zum Training mitgenommen und ich habe sofort mitgespielt“, erzählt Katja. „Nach ein paar Jahren hat mich dann mein Trainer als Kandidatin für das Sportinternat vorgeschlagen. Danach ging alles ganz schnell: Ich musste vor einer Auswahljury mit ein paar anderen Mädchen Fußball spielen. Und dann habe ich in der folgenden Woche den Brief bekommen, dass ich bestanden hätte. Ich habe mich wahnsinnig gefreut!“

Das Sportinternat hat den besten Ruf in ganz Deutschland; wer hier trainiert und zur Schule geht, der darf von einer großen Karriere als Sportler träumen. Doch der sportliche Erfolg hat seinen Preis: Die Mädchen wohnen oft weit von ihren Familien entfernt, haben Zeitpläne, die an Spitzenmanager erinnern. Viel Zeit für Freunde, andere Hobbys oder einfach mal einen Einkaufsbummel bleibt da nicht. Besonders das erste Jahr ist oft sehr hart. „Viele Mädchen haben wahnsinniges Heimweh“, erzählt Matuschek. „Viele sind noch sehr jung und waren vorher noch nie länger von zu Hause weg.“

Er und die Lehrer sind nicht nur für die sportliche Förderung da, sondern auch dafür, die Mädchen emotional zu unterstützen. Denn wenn etwas mit der Psyche nicht stimmt, dann klappt es auch nicht auf dem Platz. Jede Woche setzen sich alle Lehrer und Trainer zusammen und sprechen über Sorgen und Probleme der Schüler. „Die Belastung ist schon enorm“, sagt Milena, Katjas Zimmergenossin. Heute sitzt sie am Rand; sie hat eine kleine Verletzung, nichts Ernstes, winkt sie ab. „Schön ist es trotzdem nicht, am Feldrand zu sitzen, wenn die anderen spielen dürfen“, sagt sie. „Außerdem ist da immer die Angst, dass eine Verletzung deine Sportkarriere plötzlich beenden kann.“

Dass das Leben als zukünftige Profisportlerin nicht leicht ist, weiß Milena. Um 21 Uhr geht das Licht aus. „Oft fallen mir aber auch schon früher die Augen zu, so kaputt ist man vom Tag“, sagt das Mädchen und lacht. „Am Anfang war es besonders schlimm, jeden Tag intensiv trainieren, dann am Wochenende noch Spiele, ich hatte höllischen Muskelkater.“ Mittlerweile hat sie sich aber an das harte Training gewöhnt. Zusätzlich ist da noch der Druck, unter dem die Mädchen stehen: Wer nicht gut genug ist, muss gehen. Spätestens nach zwei Jahren, wenn entschieden wird, wer von ihnen in der U17 spielen darf, wird noch einmal stark ausgesiebt. „Das Schulleben ist schon recht stressig hier. Im Vergleich zu meiner alten Schule gibt es hier viele Prüfungen und ich fühle mich, als ob ich ständig unter kritischer Beobachtung stehe – auf dem Feld und im Klassenzimmer.“

Inzwischen ist die morgendliche Trainingseinheit beendet und den Mädchen bleibt noch knapp eine halbe Stunde, um sich für den regulären Unterricht um 10 Uhr fertig zu machen. „Profi-Sport bedeutet auch Verzicht, nur so kann man es nach ganz oben schaffen. Wer es letztendlich schafft, das kann man nie mit Sicherheit sagen. Aber wir bieten den Mädchen die besten Voraussetzungen und ideale Bedingungen“, sagt Matuschek.

Die Klassen im Internat sind sehr klein und die Schülerinnen werden auch akademisch intensiv gefördert. „Wir achten schon darauf, dass die Mädchen auch in der Schule Leistung bringen“, sagt Trainer Matuschek. Sowohl die sportlichen als auch die schulischen Leistungen müssen stimmen, damit die Mädchen auf der Schule bleiben dürfen. Bei Milena sind trotzdem die Noten in den ersten Monaten im Sportinternat abgesunken: „Jetzt läuft es aber wieder. Ich bin meinen Lehrern sehr dankbar, weil sie mir viel geholfen haben.“

Diese Woche beginnen die Schulferien, aber auch für diese Zeit haben die Mädchen Trainingspläne – nur eine Woche lang dürfen sie komplett pausieren!

Lesen Sie Text B sorgfältig durch und beantworten Sie dann **Frage 2** auf dem Fragebogen. Beziehen Sie sich dabei auf Text A **und** Text B.

## TEXT B

### Leben im Internat

Das Internat Haidmühle liegt auf dem Land vor den Toren Berlins. Hier leben rund 200 Schüler umgeben von Wiesen und Wäldern auf einem umgebauten Bauernhof.

Ein Internat – das klingt nach Geld und Elite. Doch für manche Kinder und Jugendliche ist das Internat nicht die erste Karrierestation, sondern der letzte Ausweg aus persönlichen und schulischen Problemen. Zwei Schüler sprechen über gute und schlechte Zeiten im Internat.

Paula, 15, stört die ländliche Atmosphäre nicht. Am liebsten legt sie sich mit Freunden an den See, das sei eigentlich das Schönste, sagt sie. Paula besuchte bis zur sechsten Klasse eine Berliner Gesamtschule, dann kam sie auf das Internat. Die Entscheidung hatten die Eltern getroffen.

Eigentlich wollte Paula nicht weg. Aber die Streitigkeiten zu Hause wurden der Mutter zu viel. Neben Kleinigkeiten war vor allem die Schule ein Problemthema. Ohne Wechsel auf das Internat hätte Paula eine Klasse wiederholen müssen. „Außerdem sollte ich den Umgang mit anderen Menschen lernen“, sagt sie; das habe ihre Mutter gewollt.

„Jetzt fühle ich mich wohl hier“, sie habe schnell Anschluss gefunden. Natürlich gebe es Gruppenbildung und Ausgrenzung. Das passiere aber auch an normalen Schulen, sagt sie. Hier sei es einfacher, mit den Lehrern zu reden: „Probleme werden geklärt und nicht verdrängt.“

„Viele Schüler haben schulische oder auch familiäre Schwierigkeiten“, sagt Heimfamilienleiter Stefan Schweigert. Für diese Schüler bietet das Internat Hilfe, einen Ausweg aus ihren Problemen zu finden. Und die würden an Schulen ohne gutes Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern oft nicht erkannt. Die Schüler leben in kleinen Gruppen zusammen mit einem Erzieher. Nach dem Internatskonzept ist die Schule nicht nur Ort der Wissensvermittlung, sondern ebenso der umfassenden Persönlichkeitsbildung.

Dazu gehören auch der durchstrukturierte Tagesablauf und die strengen Regeln. Für Paula normal, aber „wenn ich meinen Freundinnen in Berlin vom Internat erzähle, müssen die lachen“. Die meisten könnten sich nicht vorstellen, mit Bettgezeiten (unter 16 Jahren: 21.30 Uhr, über 16: 22.30), Müll- und Tischdienst zu leben.

Paulas Noten sind im Internat besser geworden. Ältere Schüler bieten Nachhilfe an, Lehrer sind immer ansprechbar. „Man wird hier mehr zum Lernen gezwungen.“ Während einer Ruhestunde am Abend müssen die Schüler in ihren Zimmern am aufgeräumten Tisch ihre Hausaufgaben erledigen. Elektronische Geräte sind dann verboten.

Da so viele Jugendliche auf engem Raum zusammenwohnen, könne es natürlich auch Probleme geben, berichtet Paula. Man kann in einem Internat den Konfrontationen nicht aus dem Weg gehen, aber Paula hat gelernt: Durch Auseinandersetzungen kommen die Schüler zu eigenen Überzeugungen und lernen, für sie einzustehen. Das stärkt das Selbstbewusstsein.

Die Wochenenden bei der Familie alle zwei Wochen sind kurz. Jedoch freut sich Paula auf die kommende Zeit im Internat. „Es ist einfach auch schön, immer jemanden zum Reden zu haben.“

Die 19-jährige Elke hat gerade ihr Abitur bestanden. Sie ist seit vier Jahren auf dem Internat; der Schulwechsel war allein ihre Entscheidung. Wie viele Teenager suchte sie damals Abstand zu den Eltern und mehr Freiraum. Heute ist das Verhältnis entspannt: „Sie sind sehr stolz auf mich und ich bin ihnen sehr dankbar, denn ich weiss, dass sie viele finanzielle Opfer gebracht haben, um mir das Internat zu ermöglichen.“

Auf ihrer alten Schule war Elke wegen einer Mathe-Fünf sitzengeblieben. Jetzt hat sie eine Eins. Die Durchfallrate hier liegt bei etwa ein bis zwei Prozent. Die Klassen seien kleiner, das Lehrerkollegium sei „jünger und lustiger“ und die Motivation der Schüler gerade am Anfang hoch.

Sie sei jetzt selbstsicherer, sagt sie. Das Internat trainiere vor allem soziale Kompetenzen und Selbstbewusstsein. Der Druck, angepasst und cool zu sein, sei für ein 15-jähriges Mädchen sehr groß. Jetzt sei das kein Problem mehr für sie. Elke hat keine Zweifel, dass das Internat bis jetzt fast allen etwas gebracht habe.

Sonst nervte nichts? „Ich hasse es, beim Mittagessen immer auf das *Guten Appetit* warten zu müssen.“ Und wer nicht pünktlich erscheint, muss bis zum nächsten Essen warten. Elke hatte gute und schlechte Momente auf dem Internat. Aus allen habe sie gelernt. Trotzdem: „Vier Jahre sind eine lange Zeit. Ich möchte endlich meine Privatsphäre wieder haben!“

**BLANK PAGE**

**BLANK PAGE**

**BLANK PAGE**

---

Permission to reproduce items where third-party owned material protected by copyright is included has been sought and cleared where possible. Every reasonable effort has been made by the publisher (UCLES) to trace copyright holders, but if any items requiring clearance have unwittingly been included, the publisher will be pleased to make amends at the earliest possible opportunity.

To avoid the issue of disclosure of answer-related information to candidates, all copyright acknowledgements are reproduced online in the Cambridge Assessment International Education Copyright Acknowledgements Booklet. This is produced for each series of examinations and is freely available to download at [www.cambridgeinternational.org](http://www.cambridgeinternational.org) after the live examination series.

Cambridge Assessment International Education is part of the Cambridge Assessment Group. Cambridge Assessment is the brand name of the University of Cambridge Local Examinations Syndicate (UCLES), which itself is a department of the University of Cambridge.